

Warum ist es bloss so schwierig, Gehör zu finden in der Frage der Sterilisation? Das würde bis jetzt auch nicht so gemacht, das kann man gar nicht - damit hat es sich. Wen schützen Tierschützer am Ende, und vor wem?

Es ändert sich für das Tier ja gar nichts durch die Kastration. Wirklich nicht? Ich frage zwei Verhaltensforscher von der Hochschule. Beide betonen, dass eine Kastration kein schwerwiegender Eingriff sei und jedenfalls das Wesen eines Tieres nicht grundlegend verändere; natürlich sei eine Unterbindung denkbar, angesichts der höheren Kosten frage es sich aber, ob sich das lohne. Im übrigen sei der Vergleich mit dem Menschen nicht eigentlich zulässig; für uns wäre eine Kastration eine mittlere Katastrophe, weil wir davon wüssten, weil wir uns an früher erinnern könnten und weil wir aus unserer sozialen Gruppe fallen würden; im Gegensatz dazu verlaufe das Sexualverhalten von Tieren automatisch: immer nur dann, wenn sich die Reize von Männchen und Weibchen entsprechend ergänzten. Ein Tier könne deshalb eine Kastration gar nicht als Defizit empfinden.

So ähnlich sagt's auch der Professor im Tierspital. Und: eine Sterilisation beim Kater sei grundsätzlich möglich, aber schwierig, da die Samenstränge sehr fein sind: da könnten dann leicht Blutgefässe und Nerven von der Unterbindung mitbetroffen sein, was am Ende ebenfalls den Geschlechtstrieb beeinträchtigen könnte. Im übrigen würde ein Gericht wohl gar nicht auf unsere Klage eintreten, weil es uns schwer fallen dürfte, eine Eigentumsbeschädigung nachzuweisen, nachdem wir selber die Sterilisation hätten vornehmen lassen wollen; zudem würde das Gericht der Frau wohl guten Willen zuerkennen. Und was die Sterilisation betreffe, wisse er allerdings nicht, ob wir überhaupt einen Arzt gefunden hätten, der sowas machen würde.

*

Genau das nahm uns auch bald wunder. In der ersten